



## IHK-Konjunkturbericht Herbst 2020

### **Lage der bergischen Wirtschaft verbessert sich langsam – Unternehmen werden wieder optimistischer**

Die Geschäftslage der bergischen Wirtschaft ist Corona-bedingt weiterhin unbefriedigend. Aktuell bewerten 17 Prozent der Unternehmen ihre wirtschaftliche Situation als gut, 40 Prozent als befriedigend und 43 Prozent als schlecht. Nach dem Konjunkturabsturz in den Monaten März und April ist der Geschäftslageindex als Differenz der Antworten „gut“ und „schlecht“ zwar wieder um acht Punkte gestiegen, erreicht aber lediglich einen Wert von minus 26. Hingegen haben sich die Geschäftserwartungen merklich aufgehellt. Zwar ist ein Drittel der Unternehmen pessimistisch, aber immerhin ein gutes Viertel ist optimistisch. Mit minus sieben liegt der Erwartungsindex im Herbst 34 Punkte höher als im Frühjahr. Offensichtlich rechnen immer mehr Betriebe damit, dass sich ihre Geschäfte trotz der weltweit steigenden Infektionszahlen wieder besser entwickeln werden. Die seit Mai zu beobachtende wirtschaftliche Erholung scheint in unserer Region aber weniger stark ausgeprägt zu sein als andernorts. Denn das „V“, das, dem Münchener Ifo-Institut zufolge, die Entwicklung des Konjunkturklimas für Gesamtdeutschland wiedergibt, ist für den Kammerbezirk nur rudimentär zu erkennen. Wenngleich die Geschäftslage und Erwartungen auch hier aufwärtsgerichtet sind, liegen die Indexwerte doch ganz überwiegend noch tief im Keller. Besonders schlecht geht es dem Hotel- und Gaststättengewerbe (minus 56). Auch die Industrie (minus 38), der Großhandel (minus 30), die Verkehrswirtschaft (minus 27) und die unternehmensnahen Dienstleister (minus 23) liegen noch weit unter der Nulllinie. Andererseits ist der Einzelhandel bisher erstaunlich gut durch die Krise gekommen (plus/minus null).

An der Herbstkonjunkturumfrage haben sich 431 Unternehmen mit 17.800 Beschäftigten beteiligt. Die Auswertung zeigt, dass im Städteranking jetzt Solingen mit einem deutlich verbesserten Lageindex von minus zehn vorn liegt. Wuppertal und Remscheid folgen weit abgeschlagen mit Indexwerten von minus 31 und minus 38. Diese beiden Werte liegen sogar etwas niedriger als im Frühjahr. Bei den Geschäftserwartungen ergibt sich die gleiche Reihenfolge: Die Solinger Wirtschaft, deren Erwartungsindex von minus 49 auf plus/minus Null gestiegen ist, zeigt sich vergleichsweise optimistisch. Zwar hat der Anteil der Optimisten auch in Remscheid und Wuppertal zugenommen, aber die Pessimisten sind eindeutig noch in der Mehrzahl. Per Saldo werden die bergischen Unternehmen weniger investieren und ihr Beschäftigungsniveau reduzieren. Denn trotz gewisser Aufwärtstendenzen rechnen sie überwiegend noch mit einer rückläufigen Umsatz- und Ertragsentwicklung. Von 61 Prozent der Betriebe wird die Entwicklung der Inlandsnachfrage als großes Risiko angesehen. Für jeden zweiten Betrieb gilt das auch für die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Auf der anderen Seite ist das Thema Fachkräftemangel konjunkturbedingt nur noch für 17 Prozent ein besonderer Risikofaktor. Stark rückläufig wird auch das Finanzierungsrisiko

beurteilt (12 Prozent). Dies dürfte unter anderem damit zusammenhängen, dass viele Unternehmen in den Jahren der Hochkonjunktur erhebliche Liquiditätspolster anlegen konnten. Zudem hat der Staat massive liquiditätsschonende Maßnahmen, wie Steuerstundungen, auf den Weg gebracht.

### **Industrie mit schlechter, nur leicht verbesserter Lage, aber steigendem Optimismus**

Die Coronakrise hat die konjunkturelle Schwächephase der Industrie, die bereits im letzten Jahr begonnen hatte, in diesem Jahr zunächst verschärft. Derzeit beurteilen 11 Prozent der Betriebe ihre Geschäftslage als gut und 40 Prozent als befriedigend; die andere Hälfte sieht sie als schlecht an. Zum Herbst 2020 liegt der zusammenfassende Branchenlageindex damit bei minus 38. Mit einer Verbesserung um lediglich 2,5 Punkte fällt die Belegung seit der letzten Umfrage enttäuschend schwach aus. Nur in Solingen zeigt sich eine kräftige Aufwärtstendenz um gut 30 Punkte auf den aktuellen Wert von minus 27. Mit Indexwerten von minus 42 in Wuppertal und sogar minus 44 in Remscheid hat sich die Lage in diesen beiden Städten sogar noch weiter eingetrübt. Deutlich günstiger sieht es bei den Geschäftserwartungen aus. Im IHK-Bezirk sind die Anteile derjenigen Industrieunternehmen, die eine bessere oder schlechtere Entwicklung prognostizieren, mit jeweils 30 Prozent gleich stark. 40 Prozent sehen keine Änderung voraus. Damit liegt der Erwartungsindex aktuell bei null nach minus 55 im Frühjahr. In Solingen (plus 16) sind die Erwartungen der Betriebe besonders optimistisch geworden, während sie es in Wuppertal (minus zwei) und Remscheid (minus 18) trotz einer verbesserten Stimmung noch nicht in den positiven Bereich schaffen. Die regionalen Unterschiede hängen mit der spezifischen Industriestruktur zusammen: So erfährt die Solinger Schneidwaren- und Besteckindustrie, die konsumnahe Produkte fertigt, bereits konjunkturellen Rückenwind, während die für Remscheid wichtige Werkzeugindustrie noch im Konjunkturtief steckt. Allerdings rechnen viele Betriebe damit, dass es in den nächsten Monaten wieder aufwärts gehen wird. Das gilt auch für den Maschinenbau, zumal die Flaute im Chinageschäft überwunden scheint. Nach kurzer Atempause scheint die Bauwirtschaft vorerst ein Konjunkturmotor zu bleiben. Als Konjunkturbeobachter stellen wir fest, dass die regionale Industriekonjunktur sich seit der Frühjahrsumfrage in die richtige Richtung und positiv entwickelt. Das zeigen die errechneten Indexwerte, die in einer Bandbreite zwischen plus 100 und minus 100 liegen können. Aktuell steigen sie für fast alle Kriterien. Gleichwohl bewegen sie sich oftmals noch deutlich unter der Nulllinie, weil die Coronapandemie weltweit noch nicht überwunden ist und der scharfe Konjunkturinbruch trotz gewisser Lockerungen nicht so rasch aufgeholt werden kann.

Der Umfrage zufolge klagen vier von fünf Industrieunternehmen darüber, dass ihre Umsätze im Vergleich zum Vorjahr gesunken sind. Gleichzeitig sind auch die Erträge oftmals massiv eingebrochen. Zwei Drittel der Betriebe sind derzeit niedriger als normal ausgelastet, nur bei 13 Prozent ist die Kapazitätsauslastung überdurchschnittlich hoch. Die zeitlich verlängerten großzügigen Kurzarbeiterregelungen führten bei vielen Unternehmen dazu, dass sie ihre Belegschaft trotz der Krise bisher halten konnten. Die Zahl der Industriebeschäftigten einschließlich der Auszubildenden dürfte aber in den nächsten Monaten tendenziell sinken. Parallel gilt das auch für die Investitionen. Wenn investiert werden soll, geht es weiterhin in

erster Linie um Ersatzbedarf (64 Prozent). Hingegen bleibt das Investitionsmotiv Kapazitätserweiterung (22 Prozent) weniger bedeutsam. Einen Mangel an Arbeitskräften beklagen nur 23 Prozent der Betriebe. Fachkräftemangel als Risikofaktor für die weitere Entwicklung ist nur noch für knapp 13 Prozent ein Thema. Auch die Finanzierung scheint für über 93 Prozent der Industrieunternehmen gesichert. Auf der anderen Seite werden die Nachfragerisiken im In- und Ausland und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen jeweils von über der Hälfte als besonders gravierend eingeschätzt.

### **Immobilienwirtschaft trotz der Corona-Krise**

Fast jedes vierte Unternehmen im breit gefächerten Dienstleistungssektor beurteilt seine Geschäftslage als gut, 43 Prozent dagegen als schlecht. Aus dem Saldo ergibt sich ein Lageindex von minus 19. Er verbessert sich immerhin um sechs Punkte gegenüber der vorherigen Umfrage im Frühjahr. Die wirtschaftliche Lage ist folglich schlecht, hat sich aber in den vergangenen Monaten geringfügig verbessert. Bei gut 60 Prozent der Unternehmen sind die Umsätze in diesem Jahr gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum gesunken. Die Immobilienwirtschaft trotz der Corona-Krise und berichtet von einer im Großen und Ganzen positiven Geschäftsentwicklung. Die Nachfrage nach Wohnimmobilien ist ungebrochen. Auch die IT-Dienstleister sind überwiegend zufrieden. In anderen Dienstleistungsbranchen ist das Stimmungsbild deutlich negativer. Dies gilt beispielsweise für die Unternehmensberater, die Werbeagenturen, die Zeitarbeitsfirmen und in besonderem Maße für die Reisebüros. In der Dienstleistungswirtschaft sind Anzeichen für eine Bodenbildung zu erkennen: Die Zahl der Optimisten, die einen Aufwärtstrend erwarten, und der Pessimisten, die eine weitere Verschlechterung ihrer Geschäftslage befürchten, ist nahezu ausgeglichen. Auf Grund der bestehenden Unsicherheiten halten sich die Unternehmen mit Investitionen zurück und erwarten eine leicht sinkende Zahl von Beschäftigten und Auszubildenden.

### **Lage im Gastgewerbe besorgniserregend**

Die Geschäftslage im Gastgewerbe ist mit einem Indexwert von minus 56 desolat. 94 Prozent der Unternehmen berichten, dass ihre Umsätze und Betriebsergebnisse gegenüber dem Vorjahr gesunken sind. Die Restaurants bewirten deutlich weniger Gäste, die Auslastung der Hotels ist massiv gesunken. Besonders alarmierend ist, dass 63 Prozent der Unternehmen unter Liquiditätspässen leiden. Auch wenn der Staat Überbrückungshilfen gewährt, ist die Gefahr einer Insolvenzelle im Gastgewerbe noch nicht gebannt. Eine durchgreifende Verbesserung ist nicht in Sicht. Eine gleiche Anzahl von Unternehmen erwartet für die kommenden 12 Monate steigende beziehungsweise sinkende Umsätze. Die zukünftige Geschäftsentwicklung hängt maßgeblich von der Pandemieentwicklung im Winter ab. Bei steigenden Infektionszahlen kann der Staat schärfere Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie verhängen, wie dies bereits in Remscheid geschehen ist. Hier drohen weitere Einbußen für die Gaststätten.

## **Online-Handel boomt**

Die wirtschaftliche Lage im Einzelhandel ist insgesamt befriedigend. Sie hat sich im Vergleich zum Frühjahr deutlich verbessert. Bei jedem dritten Händler liegen derzeit die Umsätze wieder auf oder sogar über dem Vorkrisenniveau. Allerdings sind große Unterschiede zwischen den verschiedenen Einzelhandelssparten festzustellen: So boomen aktuell der Online-Handel sowie der Handel mit Fahrrädern. Auch der Handel mit Informations- und Kommunikationstechnik vermeldet steigende Umsätze. Auf der anderen Seite müssen die Bekleidungsgeschäfte starke Einbußen hinnehmen. Der Einzelhandel blickt eher skeptisch in die Zukunft. Über 40 Prozent der Unternehmen rechnen damit, dass ihre Umsätze und Betriebsergebnisse in den kommenden 12 Monaten sinken werden. Manche befürchten, dass steigende Infektionszahlen die Geschäfte verhaseln könnten. Auch die Anhebung der Mehrwertsteuer zum 1. Januar 2021 wird sich bei größeren Anschaffungen negativ bemerkbar machen. Jeder vierte Händler kündigt an, Arbeitsplätze abzubauen. Investitionen werden häufig zurückgestellt.

## **Geschäftsklima im Großhandel verbessert sich**

Der Großhandel bewertet seine Geschäftslage weiterhin negativ. Bei zwei Dritteln der Unternehmen sind die Umsätze und Betriebsergebnisse in diesem Jahr gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gesunken. Die Corona-Pandemie hat die Nachfrage, vor allem der Kunden aus der Industrie, stark gedämpft. Im Vergleich zum Frühjahr hat sich das Stimmungsbild aber spürbar verbessert. Die Unternehmen äußern sich deutlich weniger pessimistisch als in der vorherigen Umfrage. Die Beschäftigtenzahl bleibt voraussichtlich konstant. Die Unternehmen wollen - auch mit Hilfe des Kurzarbeitergelds - ihre Fachkräfte halten.

## **Bergisches Verkehrsgewerbe sieht Licht am Ende des Tunnels**

Die allgemeine Geschäftslage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich im Vergleich zum Frühjahr verbessert. So bezeichnen 56 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut oder befriedigend. Im Frühjahr waren nur 30 Prozent dieser Meinung. Die leicht verbesserte Gesamtlage wirkt sich aber bei vielen noch nicht auf die Umsatz- und Ertragsentwicklung aus. Knapp drei Viertel der Verkehrsunternehmen berichten hier noch von Rückgängen. Insbesondere das Taxi- und Mietwagengewerbe sowie die Güterkraftverkehrsunternehmen spüren die Krise nach wie vor sehr deutlich. Bei den Omnibusunternehmen und Speditionen ist dagegen ein leichter Aufwärtstrend erkennbar. Die gesamte Branche steht weiter unter hohem Kosten- und Wettbewerbsdruck. Die Corona-Krise hat diesen Druck noch zusätzlich verstärkt. Während der Pandemie herrscht große Unsicherheit über die Planbarkeit von Transporten und Reiseveranstaltungen. Demnach bewerten 60 Prozent der Verkehrsunternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Über die Hälfte der Unternehmen treibt die Sorge, dass der Inlandsabsatz wieder schwächelt. Aufgrund der großen Unsicherheit können knapp 30 Prozent aktuell nicht abschätzen, wann mit einer Rückkehr zur normalen Geschäftstätigkeit

zu rechnen ist. Im Vergleich zur letzten Befragung blickt das Verkehrsgewerbe insgesamt etwas optimistischer in die Zukunft. Gut 44 Prozent der Betriebe erwarten eine gleichbleibende, 18 Prozent sogar eine bessere Geschäftslage. Besonders optimistisch sind die Speditionen, von denen 40 Prozent mit einer günstigeren Entwicklung rechnen. Hingegen prognostiziert über die Hälfte der Taxi- und Mietwagenunternehmen eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Wuppertal, 8. Oktober 2020